

#

Postalische Belege von Bergen und Bergregionen

Wenn wir in den Bergen wandern, auf einen Gipfel steigen und dann in der Berghütte Postkarten dieser schönen Gegend sehen, macht es Spaß der Familie und Freunden gleich einen Gruß zu schreiben. Freude und Stolz nach 6 Stunden Aufstieg zieren unsere Postkarte! Dazu der Hüttenstempel mit Höhenangabe, eine Briefmarke mit Bergmotiv und ein Briefkasten! Und wenn dann noch eine Poststelle vorhanden ist, wo man einen besonderen Stempel bekommen kann, das ist wunderbar und macht Briefmarkensammler und Wanderer glücklich!

Davon erzählen postalische Belege von Gipfelstationen, Berghütten, Passhotels, Rast- und Gasthäusern. Fragen, wie es zu diesen Posthilfsstellen, -Ablagen und jenen Postagenturen kam, lösen für Sammler manche interessante Nachforschung aus.



Postbote um 1700
in den Bergen

und berichtet live von seinen Eindrücken und Erlebnissen inklusive Fotos.

Aber diese Zeiten gehen zu Ende. Poststationen in großer Höhe mit eigenem Poststempel sind weitgehend Vergangenheit. Postämter in Stadt und Land werden ja auch aufgelöst oder zusammengelegt. Denn der heutige Tourist bevorzugt sein Mobiltelefon oder Smartphone



Postbote heute

Mit dem hier präsentierten Exponat reisen wir vom **Norden in den Süden Deutschlands** auf der Suche nach Bergstationen mit ihren Poststempeln. Und dann streifen wir durch **Europa** und besuchen Pässe, Berggipfel, Hotels und Berghütten mit Postamts- und Posthilfsstellenfunktion. Das können auch Belege von sehr hochgelegenen Orten auf der ganzen **Welt** (auf 3600m und mehr) mit Postanstalten sein.

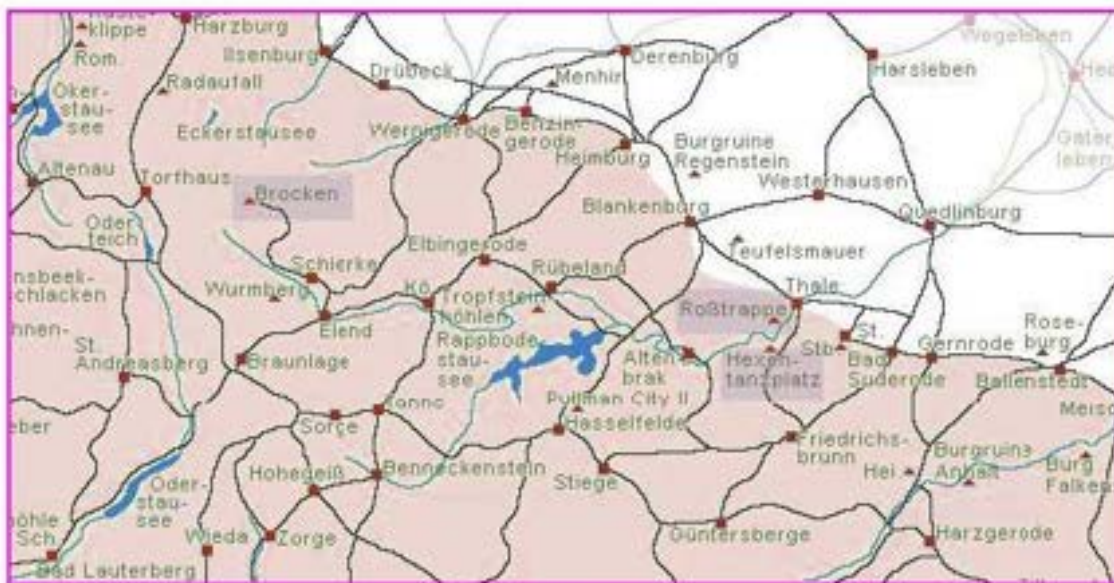


Das Postamt am Kraterrand des
Mt.Fuji in 3776m Höhe

Die ausgestellten Belege stellen nur eine kleine Auswahl von ca. 200 hochgelegenen Orten dar. So viele sind in jahrelanger Recherche ausgewählt, erfasst und größtenteils mit eigenen Belegen dokumentiert.

Harz

Rosstrappe 403 m



Die Rosstrappe liegt am Nordrand des Harzes nahe bei Thale in Sachsen-Anhalt. Der berühmte Felsgipfel oberhalb des linken Bodeufers gilt als eine der großartigsten Felspartien nördlich der Alpen. Seit Jahrhunderten ranken sich um das Granitmassiv zahlreiche Sagen.



Ansichtskarten von 1898 und 1899.

Belegt sind 1881 bis 1899. Wahrscheinlich vor 1904 ersetzt durch neuen Kreistempel.

Direkt an der Rosstrappe wurde schon vor 1881 ein Postbriefkasten aufgestellt, um den Wünschen der Besucher nachzukommen. Die Karten bekamen zuerst den Kastenstempel. Das zuständige Postamt war Thale/Harz.





Das Hotel Rosstrappe vom August 1900. Die Karte wurde am 21.8. in Thale geschrieben bevor der Weg hinauf zur Rosstrappe angetreten wurde. Zwischen 1900 und 1935 ist kein Poststempel nachweisbar.

Die Sage

Die Königstochter Brunhilde wurde vom wilden Böhmenkönig Bodo verfolgt, der sie gegen ihren Willen heiraten wollte. In ihrer Todesangst wagte die Prinzessin den tollkühnen Sprung vom Hexentanzplatz über die Felsenschlucht des Bodetals. Der Huf ihres Rosses prägte sich beim Aufprall auf das gegenüberliegende Felsplateau tief in den Stein, Bodos Pferd versagte und stürzte mit dem Reiter in den Fluss. Dort bewacht er, in einen schwarzen Hund verwandelt, noch heute die Krone der Königstochter, die diese bei dem Sprung verlor. Nach Bodo soll der Fluss den Namen Bode erhalten haben.



Nach dem Kastenstempel kam ein runder Gummistempel zum Einsatz.

Wahrscheinlich wurde nebenstehender Rundstempel mit dem springenden Ross nach dem 1. Weltkrieg eingeführt.

Stempel No 2 vom 21.7.1905

Post-Briefkasten Hotel Rosstrappe b. Thale a/Harz bis 1938 nachweisbar

Anm.: Im Ortsverzeichnis zu den Postleitheften von 1912 als Postort OPD Magdeburg angegeben.

Hexentanzplatz 454m

Der Hexentanzplatz ist ein Plateau hoch über dem Bodetal, gegenüber der Rosstrappe Anhalt gelegen. Eine Personenschwebbahn führt von Thale aus hinauf. Auf dem Hexentanzplatz befindet sich auch das Harzer Burgtheater Thale, eines der ältesten Naturtheater Deutschlands, mit 1.350 Plätzen, das 1903 von Dr. Ernst Wachler gegründet wurde.

Im Museum Walpurgishalle, werden die Sagenwelt des Harzes und Szenen aus Goethes Faust lebendig. Darin ist auch ein Opferstein ausgestellt, der an alte Fruchtbarkeitsriten erinnert.

Der Sage nach versammeln sich zur Walpurgisnacht die Hexen auf dem Hexentanzplatz, um von dort aus auf Besen, Mistgabeln, Katzen u.ä. "Fluggeräten" gemeinsam zum Brocken zu fliegen, wo das eigentliche Hexenfest stattfindet. Auf diesem tanzen angeblich alle Hexen in einem großen Kreis mit dem Rücken zueinander um das Feuer herum und küssen anschließend dem Teufel den Hintern. Dann lassen sie sich mit dem Teufel vermählen, worauf dieser die Hexen mit dem sogenannten Hexenmal zeichnet und ihnen die Fähigkeit zur Zauberei gibt.



Bereits 1877 gab es auf dem Hexentanzplatz einen Briefkasten der Post. Bei Entleerung erhielt die eingeworfene Ansichtskarte abgebildeten Kastenstempel. Der Briefkasten wurde wie bei dem Hotel Rosstrappe 1899 außer Betrieb genommen. Zwischen 1900 und 1920 sind keine Stempelabschläge zu finden.

AK von 1896.



Auch auf dieser AK wird auf den Rosssprung von der Rosstrappe Bezug genommen.

AK von 1899, vielleicht eine der letzten mit diesem Stempel.





In den 1920er Jahren wurde ein Sonderstempel eingeführt, der bis mindestens 1934 verwendet wurde.

Hexentanzplatz 500m ü.d. M.* Sommer -u. Winterverkehr / Thale(Harz)

AK von 1925



AK von 1928



von 1931

Auch am 29.1.1934 nur für den Tag eines Raketenstarts wurde der Stempel verwendet. **Postraketen** waren in den 1930er Jahren entwickelte **Raketen zur Beförderung von Briefsendungen**. Sie verfügten über einen primitiven, einstufigen Antrieb und hatten ein Fach für die Postsendungen im Kopf der Rakete. Sie waren nur einmal zu verwenden.

Für weitere Informationen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Postrakete>

Detail aus einem Brief, verkauft bei ebay am 14.8.2009 zu 638,00 Euro



Harz

Brocken 1142m

Der **Brocken** liegt in Sachsen-Anhalt und ist mit 1142 m der höchste Berg Norddeutschlands und des Harz (Mittelgebirge).

Eine Höhenvermessung des Brocken durch den preußischen Generalstab ergab schon 1850 die heute noch gültige Höhe von 1142 m.

Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode, zu dessen Herrschaftsgebiet der Brocken gehörte, ließ 1736 auf dem Gipfel der nach seinem Sohn benannten Heinrichshöhe das so genannte *Wolkenhäuschen* und ein Unterkunftshaus zum Schutz der Brockenreisenden erbauen. Das erste Gasthaus unmittelbar auf der Brockenkuppe wurde 1800 erbaut.



Die erste Marke, die den Brocken explizit zeigt. DDR Mi 816 von 1961

Die erste Besteigung des Brocken ist im Jahr 1572 nachgewiesen.

Am 10. Dez. 1777 hat Johann **Wolfgang von Goethe** die erste offiziell anerkannte Erstbesteigung im Winter durchgeführt. Nach ihm ist die Route dann als Goetheweg benannt. 1821 und 1823 war dann **Carl Friedrich Gauß** auf dem Brocken und hat von dort oben korrespondiert. Die Briefe wurden noch von einem persönlichen Boten zum nächsten Postamt getragen.

Auch **Kurfürst Ludwig**, der spätere **Ludwig I von Bayern** hat vom Brocken geschrieben, und zwar am 22. Aug. 1804.

Dann kamen von Jahr zu Jahr mehr Touristen auf den Brocken.



Die älteste bekannte Karte stammt aus dem Jahr 1877.

Es waren von 1875 bis 1945 5 Stempeltypen im Einsatz.

Typ 1: 1875 bis 1888
Ohne Angabe der Uhrzeit

Die **erste Postagentur** wurde am 15.5.1875 im Brockenhaus eröffnet. Der erste Postagent war der Brockenwirt Schwanecke.

Vom 15.5.1875 bis 31.7.1882 war das Postamt Wernigerode, ab 1.8.1875 bis 1893 die Postagentur Schierke für die Postagentur Brocken zuständig.

Die Agentur war ab 1875 nur vom 1. Mai bis zum 31. Okt. geöffnet und 4 mal pro Woche wurde die Post zu Tal transportiert. Bereits 1906 wurden jährlich über 315.000 Postkarten, Briefe und Telegramme aufgegeben. Ab 1893 versorgte Schierke den Brocken auch im Winter.



Der Stempel Typ 2 der Karte vom 11.7.1896 war von 1889 bis 1897 in Gebrauch.

Er war dem Typ1 ähnlich, trug jedoch jetzt zusätzlich die Uhrzeit.



Stempel typ 3, von 1898 bis 1920

Abb. von 1910 mit Angabe einer Höhe von 1141m



Auch Feldpostkarten wurden angenommen und mit dem Brockenstempel versehen.



Stempeltyp 4 von Mitte 1920 bis 1937.

Karte in die Niederlande mit Gummistempel vom Brockenhotel.



Am 23. Juli 1859 brannte das Brockenhaus nieder. 1862 wurde das neue Brockenhotel eingeweiht.

Es war das höchstgelegene Hotel des Königreichs Hannover.

Karte von 1926 mit Datum 16.7.1926 vom Brocken



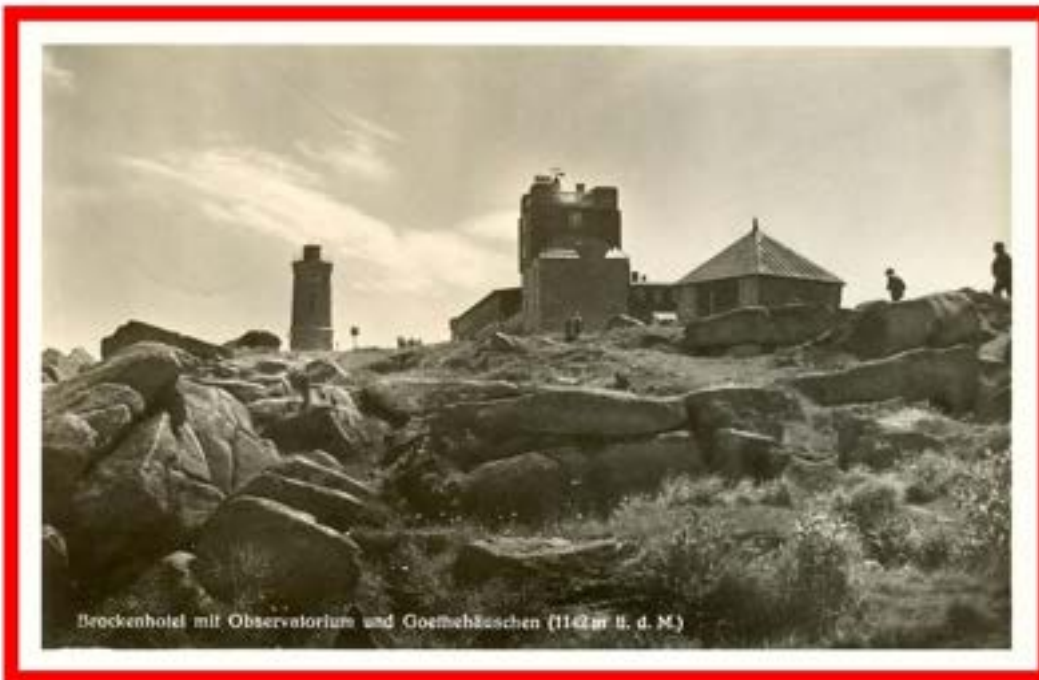
Stempeltyp 4, hier 1934, von Mitte 1920 bis 1937.

Inzwischen war der Brocken um einen Meter „gewachsen“, wie jetzt auch der offizielle Stempel zeigt.

Ab 1935 gab es den Hotelstempel auch mit einer kleinen Brockenhexe.



1937 wurde die Postagentur (PAg) vom Brockenhotel in das Erdgeschoss des noch im Bau befindlichen 52m hohen Fernsehturmes verlagert. Dann, am 1.11.1938 wurde es in ein Zweigpostamt (ZwPA) umgewandelt.

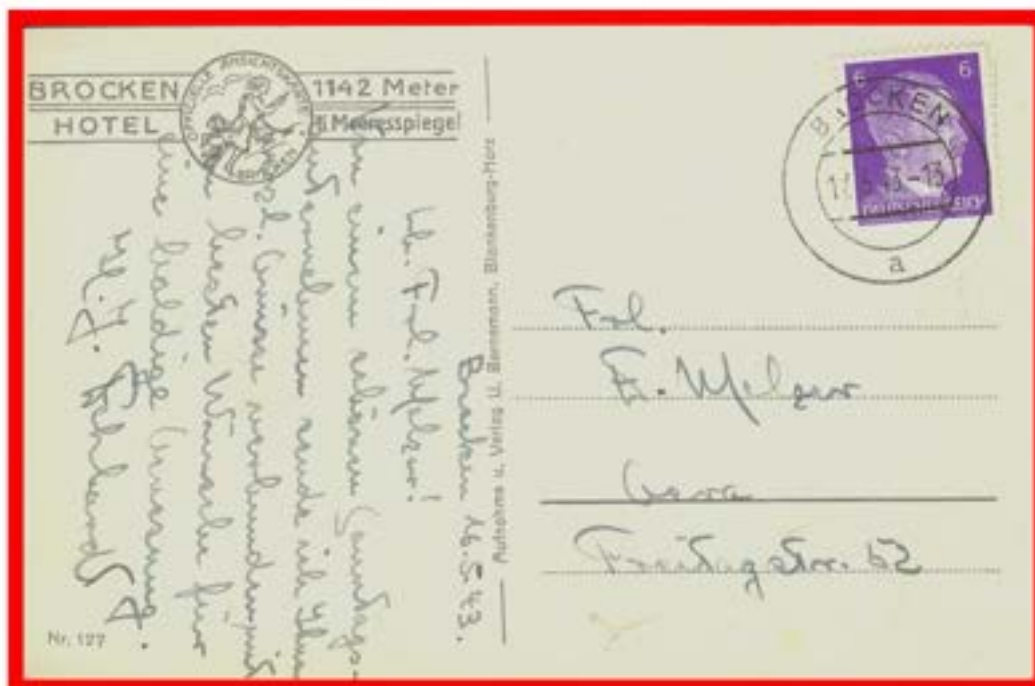


Die Gebäude auf dem Brockengipfel Anfang der 1930er Jahre
AK vom 27.8.1934



1937 kam der letzte Stempel vor der Zerstörung des Brockenhotels am 17. April 1945 zum Einsatz.
AK von 1941

Bei einem Luftangriff der US-Luftwaffe wurde das *Brockenhotel* am 17. April 1945 durch Bomben zerstört. Von 1945 bis zum April 1947 war der Brocken durch Truppen der USA besetzt. Danach erfolgte im Zuge eines Gebietsaustausches (Festlegungen der Jalta-Konferenz) die Übergabe an die sowjetische Besatzungszone. Die Ruine des *Brockenhotels* wurde 1949 gesprengt.



Eine der letzten Karten vor der Zerstörung des Hotels durch einen Luftangriff der US-Luftwaffe.

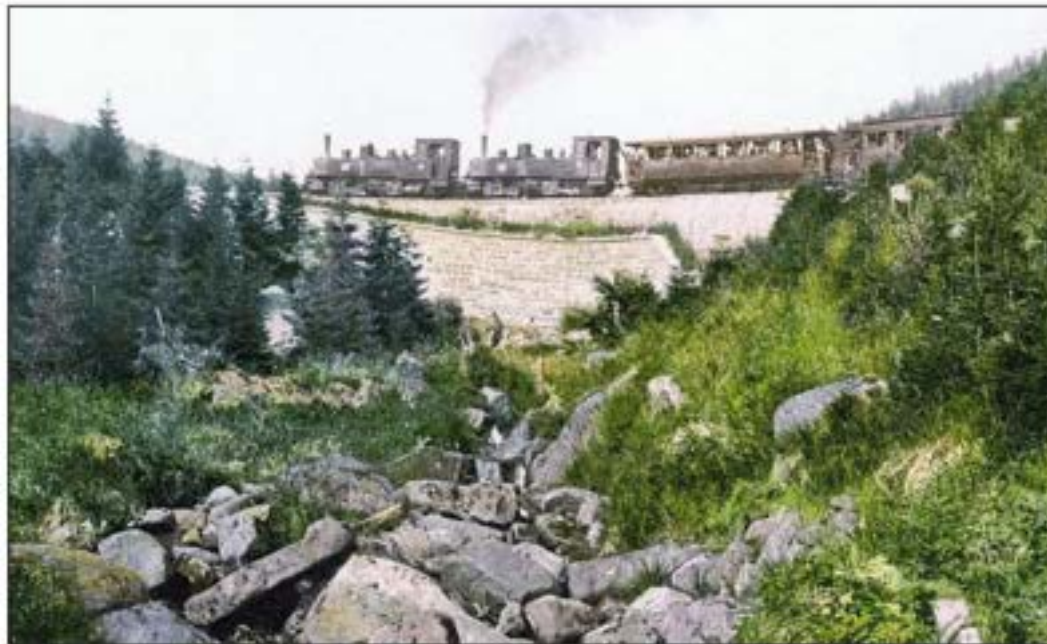
Für Philatelisten gab es eine einmalige **Sonderluftpostbeförderung** von Braunschweig zum Brocken. Der Flug wurde erst am 10. Oktober 1927 durchgeführt, obwohl es Stempelabschläge vom 9. und 10. Oktober 1927 gibt. Diese Sendungen erhielten einen Flugbestätigungsstempel mit dem Vermerk „Mit Luftpost befördert, Postagentur Brocken“ zweizeilig im Rechteck. Es wurden fünf Beutel im Gewicht von 10 - 12 kg auf dem Gipfel abgeworfen



Sonderluftpostbeförderung von Braunschweig zum Brocken. Aber der Flug wurde erst am 10. Oktober 1927 durchgeführt.

Es gab noch weitere Stempel vom Brocken oder den Brocken betreffend.

1897 bis 1899 wurde die **Brockenbahn** gebaut. Sie wurde am 27.3.1899 eröffnet. Im Winter 1908 gab es eine „Bernhardiner-Hundepost Brocken - Schierke“. Die Bernhardiner trugen eine Metallbüchse um den Hals. Im Winter 1913 wurde eine von Rentieren gezogene Schlittenpost eingerichtet. Betreibergesellschaft der Brockenbahn war bis zum 5. August 1948 die *Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahngesellschaft (NWE)*, danach gehörte sie der VVB (Vereinigung Volkseigener Betriebe) des Verkehrswesens, Landesbahnen Sachsen-Anhalt und ab 11. April 1949 zur Deutschen Reichsbahn.



Die Bahn um 1900

Quelle: Wikipedia
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=749080>

Es gab zwei Bahnpost-Stempel der Brockenbahn **WERNIGERODE-BROCKEN** Die Bahnpost verkehrte von 1899 bis 1940. Bereits 1898 wurde für kurze Zeit der Bahnpoststempel **WERNIGERODE-SCHIERKE** für den bereits fertiggestellten Streckenabschnitt der Brockenbahn verwendet.

Die Postabteile der Waggons hatten Einwurfschlitze für Briefe etc. und ein Postbeamter bearbeitete die ein- und ausgehende Post. Die Bahnpoststempel sind aber meist unsauber abgeschlagen, weil in den Waggons durch das Schaukeln kein exaktes Stempeln möglich war. Belege sind auch seltener zu finden als solche mit dem Brockenstempel.

Noch bis 1988 verkehrten Güterzüge auf der Brockenbahn, obwohl der Brocken und sein Bahnhof zur Sperrzone gehörten und damit nicht für Jedermann zugänglich waren. Nachdem ein Weiterbetrieb der Brockenbahn zunächst fraglich blieb, verhalfen vereinte Anstrengungen von Bahn-Enthusiasten und der Brockenbahn zu einer zweiten Chance. Am 15. Sept. 1991 wurde nach der Sanierung der öffentliche Verkehr auf der Brockenbahn feierlich mit zwei dampfbetriebenen Zügen wiedereröffnet.

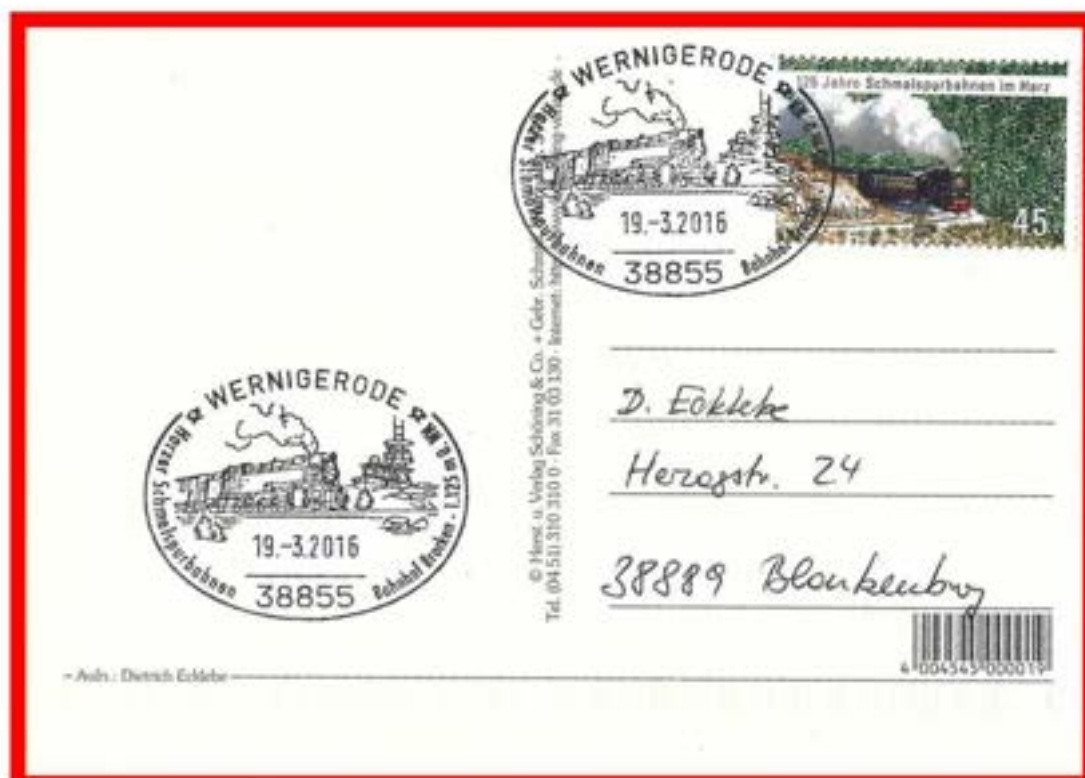
Quellen: W. Richter, Jubiläumsschrift 100J BSV Göttingen v. 1901 e.V.,
<http://de.wikipedia.org/wiki/Brockenbahn>

Ein Wunsch aus dem Jahr 2001

Ob es je wieder einen Postdienst auf dem Brocken geben wird stand in den Sternen. Eine Postagentur nach neuestem Zuschnitt würde sicher gut angenommen und wäre sicher auch lukrativ, denn es gibt ca. 2 Mio Besucher pro Jahr. Damit würde der Kreis zur ersten Postagentur von 1875 geschlossen.

Schon 2001 hat unser damaliges Vereinsmitglied Wolfram Richter geschrieben: „Aber man weiß ja nicht, welche Perspektiven die Deutsche Post entwickelt.“ Immerhin verkauft der Brockenwirt wieder Briefmarken!

Der Wunsch ging in etwas anderer Form in Erfüllung. Es dauerte aber noch bis 2016.



Aber am 19.3.2016 war es dann soweit. Auf dem Bahnhof auf dem Brocken wurde wieder ein Briefkasten installiert. Die erste Postfiliale auf dem Brocken nach dem Ende des II.WK und nach der Wiedervereinigung wurde von den Eisenbahnern der Harzer Schmalspurbahnen betrieben. Die Höhe wird akkurat mit 1125m angegeben.



Zwar gab es 2012 schon einen Ersten Anlauf zu einem Stempel mit Motiv der Brockenbahn. Der Anlass war ein Bahnhofsfest in Werningerode.



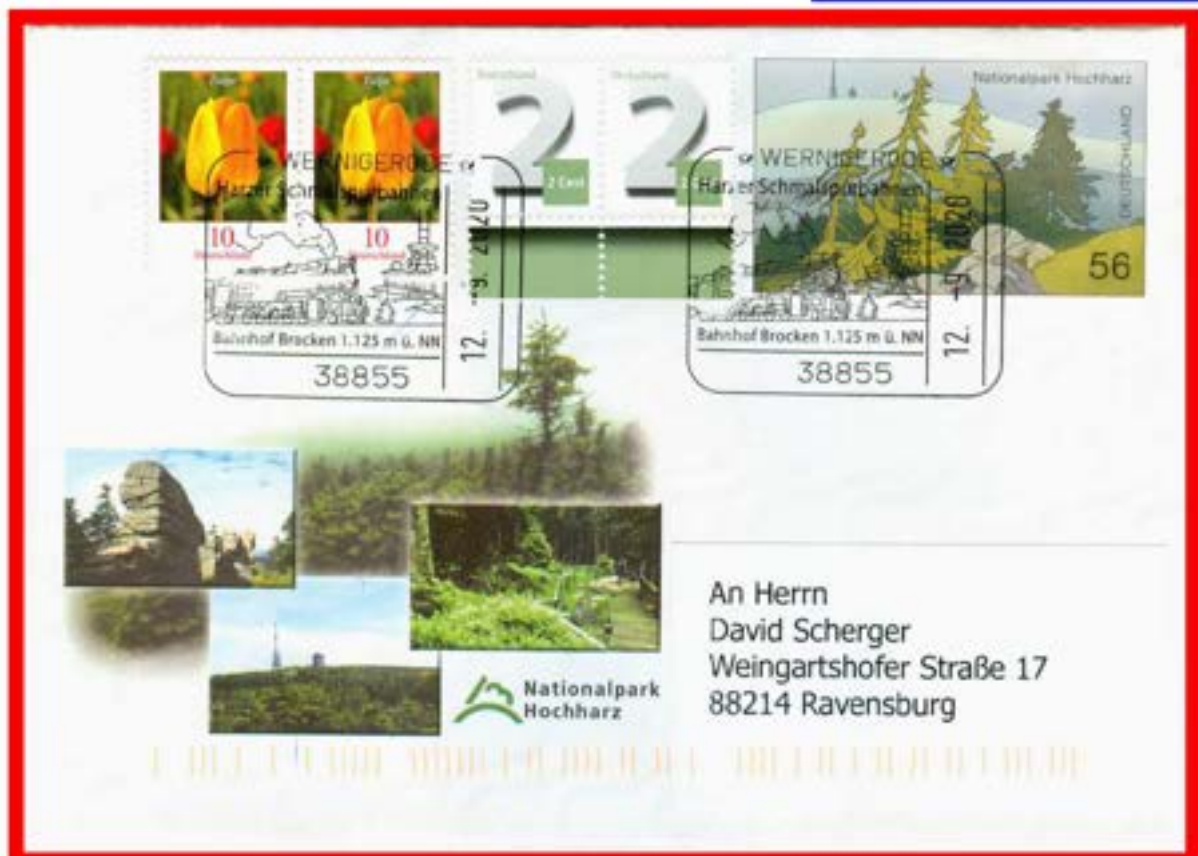
Dieser Beleg wurde 2018 in den Briefkasten des Bahnhofs geworfen. Der Abschlag war leider nicht mehr so schön wie am Eröffnungstag.



Harald
Am L
37083



Beleg von einer Beförderung 1 Monat zuvor. Auf der Rückseite Ankunftstempel auf dem Brocken in etwas anderer Inschrift.



2020 kam ein neuer Stempel in Verwendung. Er ähnelte dem vom Bahnhofsfest 2012 in Wernigerode.

Thüringer Wald und Rennsteig

Der Thüringer Wald hat 16 Gipfel, die teilweise auf dem Rennsteig und teilweise etwas abseits liegen.

Schmücke 948m

Die Schmücke ist ein Höhenzug im Thüringer Wald und zugleich der Name eines Gasthauses auf einem Bergplateau am Rennsteig.

An der Stelle, wo die alte Handelsstraße Elgersburg - Suhl den Rennsteig überquerte, befanden sich schon im 14.Jh. einfache Schutzhütten. Erstmals erwähnt wurde die Schmücke 1516. Damals war sie im Winter Schutzhaus und durch den sommerlichen Viehtrieb auch Stallung. Es wurden Kühe und Pferde geweidet.

1812 erhielt die Schmücke Gastrecht. Aber schon viele Jahre vorher bewirteten die Pächter Wanderer und Holzfäller, aber auch Wilddiebe. 1823 wurde an der gleichen Stelle mit dem Bau eines festen Hauses begonnen.



Sogar ein eigenes Postamt wurde vom Schmückewirt jetzt zusätzlich mit betrieben.

Es war ein PA III und nur im Sommer geöffnet. Leitpostamt Gehlberg, OPD Erfurt

Links und unten: eine der frühen Karten von 1894



Die Bildseite der obigen Karte Hotel und Gastwirtschaft Schmücke.

Als Besonderheit ist hier noch das Panorama vom Schneekopf dargestellt

1843 übernahm der Gastwirt Joel (1792 – 1852) das einfache Haus und brachte es erst richtig in Schwung.

Bekannt geworden ist die „Schmücke“ durch diesen Gastwirt „Joel“ Er hatte das Amt eines Kreisers (ein Waldläufer und Forstaufseher) inklusive Viehhaus und der kleinen Gastwirtschaft auf der Schmücke 1843 übernommen. In den Anfängen des Wandertourismus bewirtschaftete er, der ein Spaßvogel war, die Herberge am Rennsteig. Richtig hieß er **Johann Friedrich Joel**. Er hatte für die Aufrechterhaltung der geltenden Ordnung und Vorschriften in den Wäldern zu sorgen, Viehhaltung und Viehzucht zu betreiben. Dazu kamen die Aufgaben der Gastwirtschaft.

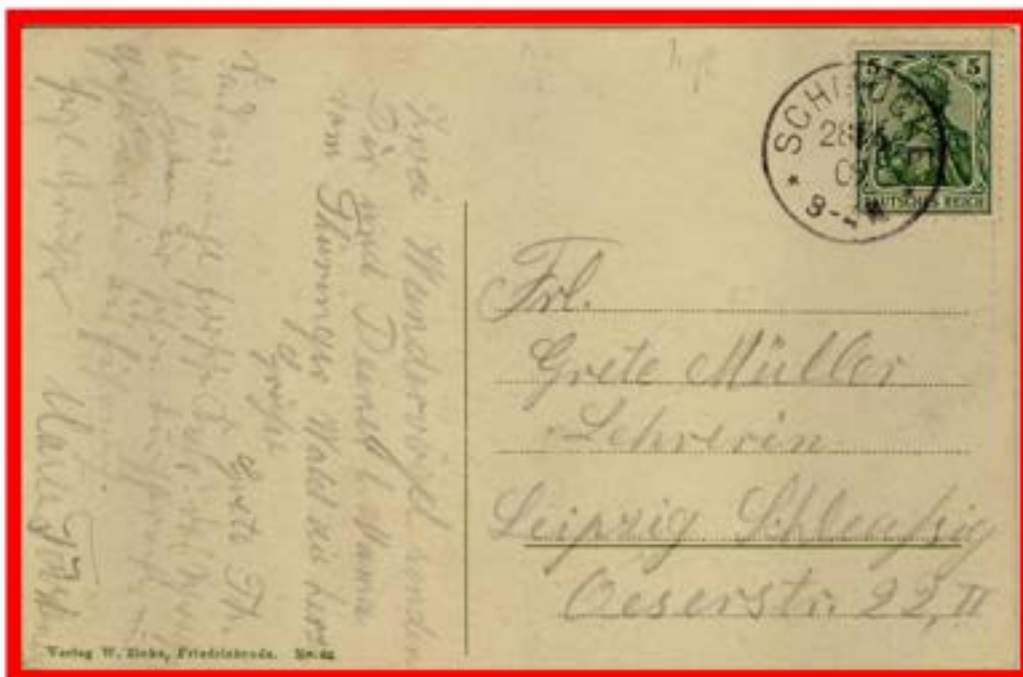
Zwei „listige“ Geschichten sind vom Joel überliefert:

Dem herzoglichen Fiskus in Gotha blieb der Aufschwung auf der „Schmücke“ nicht verborgen. Ein Beamter kam eines Tages vorbei und wollte den Pachtzins verdoppeln. Komischerweise willigte der Joel gleich ein. Das wunderte den Beamten. Aber beim genauen Hinschauen in die Bücher gab es lange Gesichter: Der dicke Joel hatte seinerseits die „Schmücke“ pachtfrei erhalten, nur damit er die ärmliche Wirtschaft überhaupt bewirtschaftete.

Seine Schlaueit stellte der Schmücke-Joel laut Überlieferung unter Beweis. Er ließ einmal zwei hochherrschaftliche Damen aus Gotha eine Nacht in einem frisch aufgeschütteten Heulager verbringen, nachdem seine Magde friedlich schlummernd die Auslastung der beiden Gästebetten bewiesen hatten. Daraufhin wurde der Erweiterungsbau der Schmücke umgehend genehmigt und ausgeführt.

Die Wanderer kamen in Scharen und es kam die Zeit, als man auf der Schmücke auch zünftig übernachten wollte. Aber im ganzen Wirtshaus standen nur zwei Fremdenbetten zur Verfügung.

1851 verfügte die Schmücke dann aber schon über etliche Fremdenzimmer und geräumige Gasträume.



Karte von 1909

Bis mind. 1914 belegt



vor 1919 wurde das PA aufgelassen und von Gehlberg versorgt

In den letzten Kriegstagen des 2. Weltkrieges wurde die Schmücke durch Beschuss stark beschädigt. 1954/55 wurde das Wirtshaus rekonstruiert und vergrößert. Es diente seitdem auch als Ferienhaus. Heute ist es ein privat geführtes Waldhotel. Es wird gern genutzt von den Wanderern entlang des Rennsteigs. Die Schmücke ist unter den massenweise einströmenden Touristen gut bekannt und geschätzt.

Großer Feldberg 881m

Der Große Feldberg (auch Feldberg/Taunus, im Volksmund zumeist nur Feldberg genannt) ist der höchste Berg des Mittelgebirges Taunus, der im südwestlichen Teil von Hessen liegt. Er ist mit 881,5 m ü.NN auch der höchste Berg des gesamten Rheinischen Schiefergebirges.

Einer der ersten, der den Großen Feldberg bestiegen hat, war Johann Wolfgang von Goethe. In Dichtung und Wahrheit schreibt Goethe „Durch zufällige Anregung, sowie in zufälliger Gesellschaft stellte ich manche Wanderung nach dem Gebirge an, das von Kindheit an so fern und ernsthaft vor mir gestanden hatte. So besuchten wir Homburg, Kroneburg, bestiegen den Feldberg, von dem uns die weite Aussicht immer mehr in die Ferne lockte.“

Im 19.Jh. entwickelte sich der Große Feldberg zum beliebten Ausflugsziel, vor allem für die Frankfurter Bevölkerung. In den 1860er Jahren wurde mit dem „Feldberghaus“ das erste feste Bauwerk errichtet. Dort wurde 1868 unter dem Namen „Bund der Feldbergläufer“ der erste deutsche Wanderverein, der heutige „Taunusklub“ gegründet.



Stempel ①

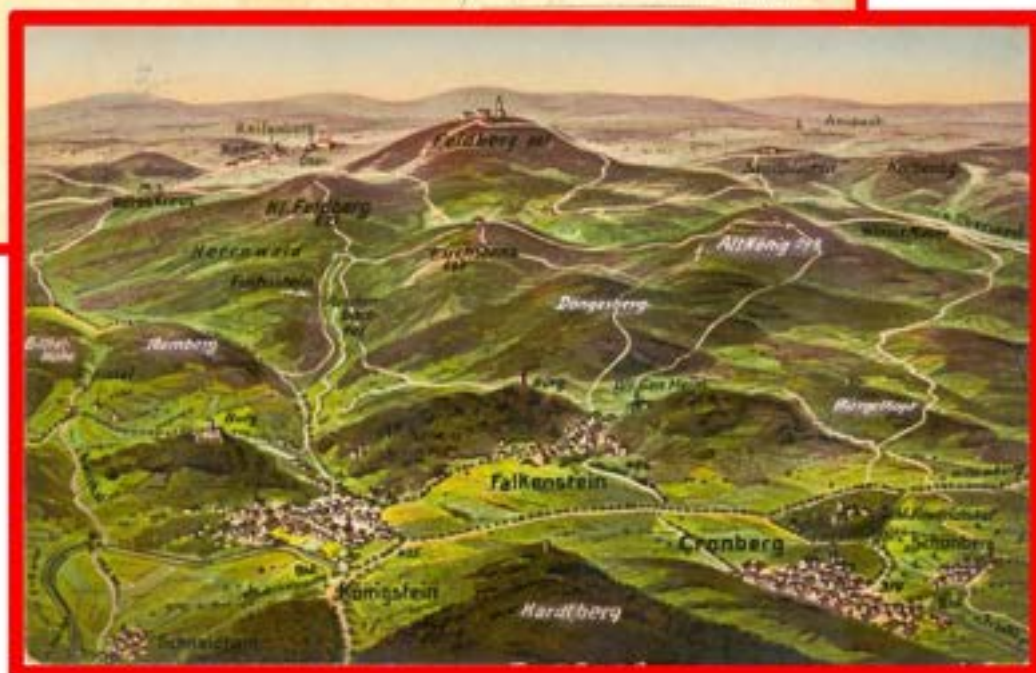
Eine Postagentur befand sich seit 1881 bis 1903 jeweils im Sommer in der Gaststätte auf der Bergkuppe.

AK 14.5.1891

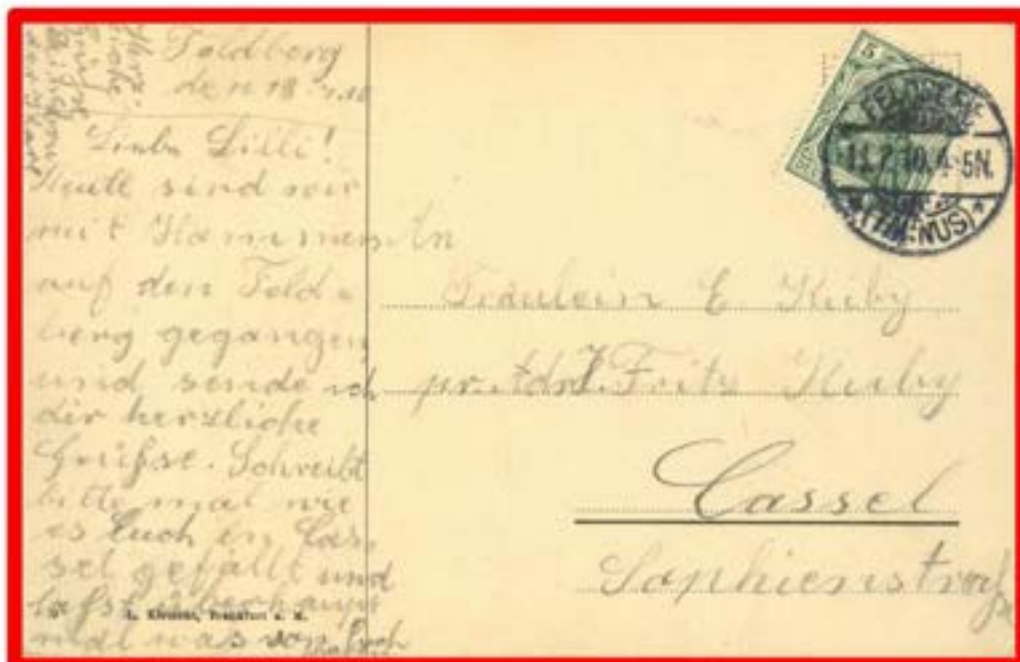
Bis 1903 belegt



AK von 1896 ins Ausland



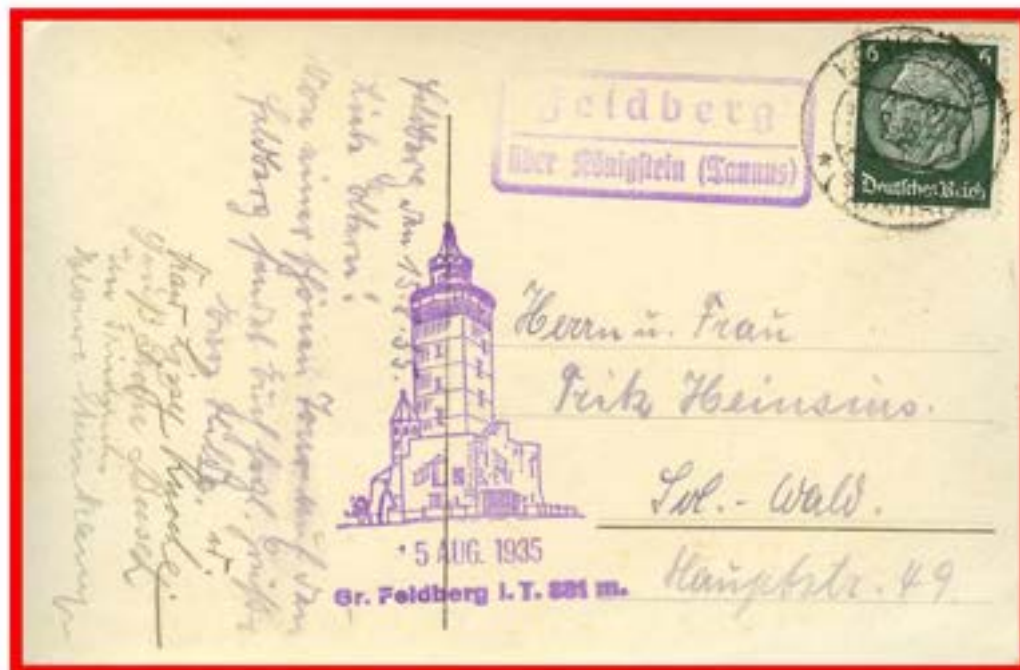
Panorama mit Feldberg vom 5.4.1910



Stempeltyp ②

1910

1904 bis 1927 belegt



Stempeltyp ③

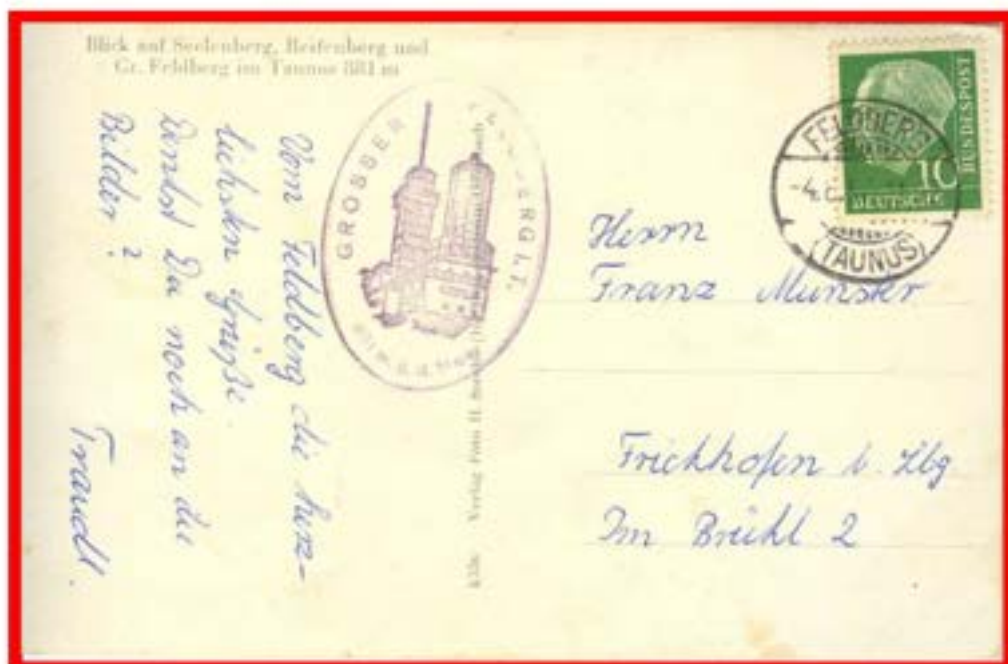
Landpoststempel
ab 1935
bis 1938 belegt

Auf dem Plateau steht der 40 m hohe Aussichtsturm Großer Feldberg. Er wurde 1902 errichtet und unter anderem von Kaiser Wilhelm II. besucht. Im Inneren gibt es seit der Turmeinweihung ein Jugend- und Wanderheim des Taunusclubs mit Aufenthalts- und Seminarräumen sowie Übernachtungsmöglichkeiten.

Bei dem Flugzeugabsturz von 1943 entzündete auslaufendes Flugbenzin die Holzverkleidung des Turms, der vollständig abbrannte. Der Turm wurde 1949 durch den Hessischen Rundfunk wieder aufgebaut und mit einer Sendeanlage versehen.

Der auf dem Plateau 1937 errichtete Fernsehturm gehört zusammen mit dem 1936 gebauten Fernsehturm auf dem Brocken im Harz zu den ältesten Fernsehtürmen in der Geschichte des Fernsehens in Deutschland. Auf einem Sockel aus Stahlbeton war eine Holzkonstruktion aufgebaut, die zum Schutz der Sendeanennen vor Witterungseinflüssen diente. Der Turm wurde im Zweiten Weltkrieg militärisch genutzt und durch Bombentreffer fast vollständig zerstört. Nach Kriegsende verändert wieder aufgebaut, steht er heute wegen seiner einzigartigen Konstruktion unter Denkmalschutz.

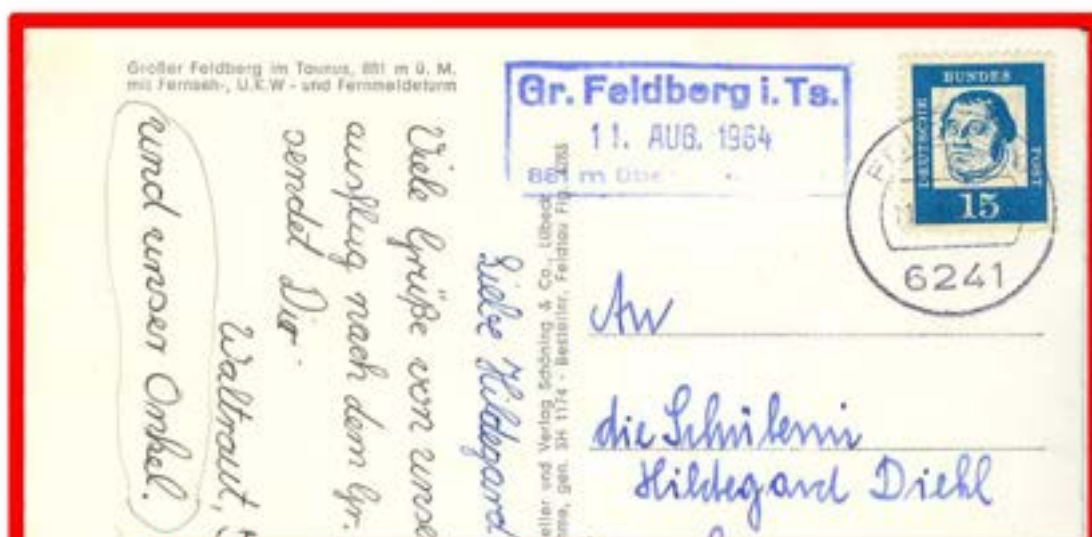
https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Feldberg



Stempeltyp ④

(aptierter Stempel Typ ②, Sterne entfernt)

1953 bis 1963 belegt



Stempeltyp ⑤

Letzter Stempel ab 1960 mit Einführung der PLZ,

bis 1969 bel



Burgen und Schlösser

Wartburg 411m

Die Wartburg ist eine Burg in Thüringen, über der Stadt Eisenach am nordwestlichen Ende des Thüringer Waldes gelegen, 411 m ü. d. M. Sie wurde um 1067 von Ludwig dem Springer gegründet.

Die Wartburg ist bekannt durch einige herausragende Ereignisse:

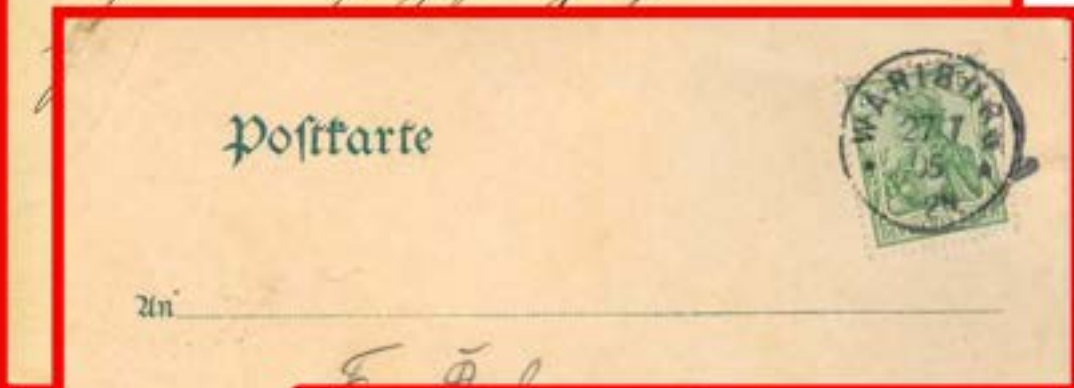
1206 - Sängerkrieg auf der Wartburg in der Regierungszeit Landgraf Hermanns I, der in das Jahr 1206 datiert wird. Obwohl er nur Legende ist, wird doch plastisch die Zeit der höfisch-ritterlichen Dichtkunst geschildert, deren Zentrum der thüringische Hof war.

1211-1228 - Die heilige Elisabeth lebt in diesem Zeitraum am Hof der Thüringer Landgrafen. Die ungarische Prinzessin wird 1221 mit dem Landgrafen Ludwig IV. vermählt. Ihre frühe Askese, gelebt nach den Idealen des Franz von Assisi, lässt sie am vornehmen Landgrafenhof für Aufsehen sorgen. Nach dem Tod ihres Gemahls 1227 folgt Elisabeth ihrem Beichtvater nach Marburg, um dort ein Leben in Armut, Keuschheit und Demut zu führen. Bereits vier Jahre nach ihrem frühen Tod, im Jahre 1231 wird sie von Papst Gregor IX. heiliggesprochen.



Am 1.1.1880 wurde eine Postagentur mit Telegrafbetrieb eingerichtet, die bis zum 31.12.1905 von April bis Oktober in Betrieb war.

EK-Stempel ①



AK 1891 und 1905

27.7.1905
bislang spätester
gefundener Beleg



Ak von 1900

1838-1890 - Die Wiederherstellung der Burg. Das Haus Sachsen-Weimar- Eisenach besinnt sich auf das 'goldene Zeitalter' des klassischen Weimar, das man auf der Wartburg wiederaufleben lassen und fortsetzen möchte. Nach 1838 veranlasst der kunstsinnige Erbgroßherzog Carl Alexander die Wiederherstellung des Thüringer Stammschlusses. Begleitet wird diese bedeutende Bauphase durch ein umfangreiches künstlerisches Schaffen, das in Moritz von Schwind's Freskenzyklen im ersten Palas-Obergeschoss und in der Ausstattung des Festsaaes gipfeln sollte.

1922 - Gründung der Wartburg-Stiftung. Die Revolution von 1918 und die Ausrufung der Republik zwingt die deutschen Fürsten zur Abdankung. 1922 wird die Wartburg-Stiftung gegründet, die die Erhaltung der Burg fortan übernehmen soll und bis heute beinahe unangefochten besteht.



Reichsnormstempel ② mit Gitterbögen

Verwendung ab 1906 bis 31.12.1923
Postagentur, nur im Sommer, Leit-PA Eisenach

Ab 1915 gab es nur noch einen Briefkasten auf der Wartburg mit Abstempelung in Eisenach



Sonderstempel ③ der Gedächtnisfeier am 4. Mai 1921, hier gemeinsam mit Reichsnormstempel ② der PAg Wartburg

1521 - Martin Luther auf der Wartburg Der vom Kaiser geächtete und vom Papst gebannte Martin Luther verbirgt sich in der Vogtei der Wartburg. In den Monaten seiner Schutzhaft lebt und arbeitet er in einem kargen Raum, der heutigen Lutherstube. In nur zehn Wochen übersetzt Luther hier das Neue Testament unter Zugrundelegung des griechischen Urtextes in Deutsche.



Normstempel ④
 Brückenstempel o. Gitter
 mit ***
 Verwendung 1930 bis 1939
 (ab 1925 wird nur der
 Ortsstempel Eisenach
 gefunden.)
 1936: PST I, nur im
 Sommer, Leit-PA Eisenach

Normstempel ⑤
 Drei Sterne entfernt
 Verwendet wahrscheinlich
 nur 1938



In den 50er Jahren der
 DDR-Zeit erfolgen
 umfangreiche
 Baumaßnahmen
 innerhalb der Burg.
 Unter anderem findet ein
 Teil-Rückbau des Palas
 romanisierendem Stil
 statt.

Der Stempel mit „Besucht
 die „Wartburg“ ist
 zwischen 1950 und 1953
 nachweisbar.

1967 - Im Jahr der 'Nationalen Jubiläen' der DDR begeht man auf der Wartburg die Neunhundertjahrfeier, den 450. Jahrestag des Beginns der lutherischen Reformation und die 150. Wiederkehr des Wartburgfestes der deutschen Burschenschaften.

1999 - Welterbe Wartburg

Im Dezember 1999 wird die Wartburg von der UNESCO in die Liste des Welterbes der Menschheit aufgenommen.

Drachenfels 321m

Die Burgruine Drachenfels im Siebengebirge bei Königswinter am Rhein gelegen, ist der Rest einer Burg, die nach 1138 begonnen und 1167 fertiggestellt wurde. Sie befindet sich auf dem gleichnamigen Berg Drachenfels. 1634 war die Burg beschädigt und wurde nicht mehr repariert. Im Laufe der Zeit wuchsen die Steinbrüche bis an die Kuppe. Als ab 1807 die vollständige Zerstörung drohte, wurde die Abbautätigkeit verboten, 1836 die Bergkuppe von der preußischen Regierung gekauft.

Der erste Stempel
von 1884 bis 1889
Postagentur nur im Sommer
vom 1.5. bis 30.9. geöffnet.

Kopie eines Angebots
Bei ebay v.7.2.2020
zu 177,00€



Zweiter Stempel
Belegt 1892 bis 1930 belegt

Ansichtskarte von 1901

Aufgrund seiner markanten Lage über dem Rheintal, in der aufgekommenen Rheinromantik, wurde die Ruine der Burg früh der touristisch erschlossen. Sie erlangte im 19. Jahrhundert eine weite Bekanntheit. Mit einer Höhe von 321m liegt der Gipfel rund 270 Meter über dem Rhein.

Den Drachenfels zu ersteigen war eine beschwerliche Unternehmung. So entstand schon vor 1881 die Idee eine Bahn auf den Drachenfels zu bauen. Nach Bauantrag und Bau fand am 13. Juli 1883 die erste Personenfahrt statt.

Vier Tage später wurde die Drachenfelsbahn als erste deutsche Zahnradbahn mit öffentlichem Personenverkehr feierlich eröffnet. Die Bahn galt als technische Sensation und wurde ein Publikumsmagnet. Jetzt konnten die Besucher den Drachenfels-Gipfel und die Burgruine Drachenfels erstmals ohne den beschwerlichen Aufstieg erreichen.

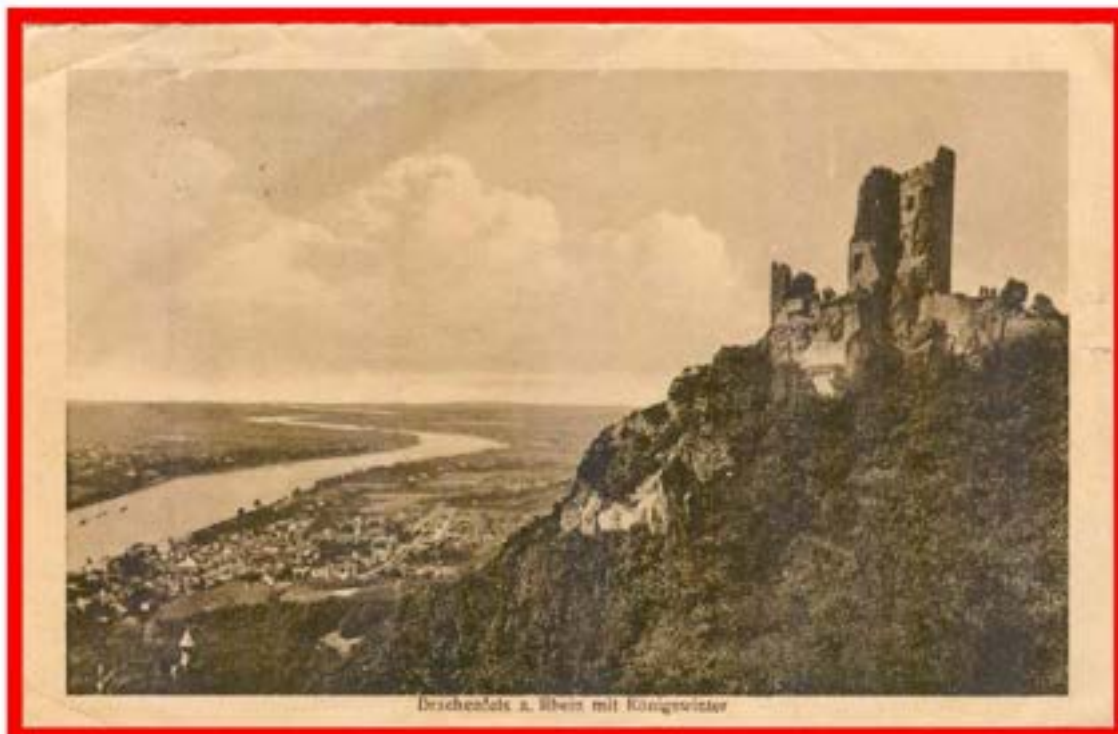
Später wurde auch das von 1882-84 in Rekordzeit fertiggestellte Schloss Drachenburg zu einem beliebten Ausflugsziel per Bahn.



Sondermarke 125 Jahre Eröffnung der
Drachenfelsbahn am 3.7.2008

Die Drachenfelsbahn ist eine der meistgenutzten Zahnradbahnen Europas. Bis 2008 wurden mehr als 35 Millionen Fahrgäste befördert.

https://metager.de/meta/meta_per3?focus=web&encoding=utf8&lang=all&eingabe=Drachenfelsbahn



Burgruine
Drachenfels

AK von 1936



Drachenfels mit
Burghof

Der Burghof, aus dem 19. Jh., ist aus einem Wirtschaftshof der Burggrafen von Drachenfels wahrscheinlich noch früher hervorgegangen.

Das Haus wurde mehrfach umgestaltet und als Berghotel, zuletzt 1904, in der heutigen Form neu errichtet.

AK von 1955



Schloss Drachenburg im Siebengebirge

Das Schloss wurde nie von seinem Erbauer und Besitzer, dem Freiherrn Stephan von Sarter, bewohnt. Für den Tourismus freigegeben wurde es erst 1903 nach dem Besitzerwechsel.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Drachenfels_\(Siebengebirge\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Drachenfels_(Siebengebirge))

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Drachenburg#Erste_touristische_Nutzung



Dritter Stempel
Drachenfels **a
 AK von 1932
 Maschinenstempel
 Nur kurze Zeit in
 Verwendung,
 wahrscheinlich nur 1931 bis
 1933.



Vierter Stempel
**Drachenfels über
 Königswinter**
 PS I
 Geöffnet nur im
 Sommer
 AK 1934
 Kennbuchstabe **a**
 Bis 1940 belegt



Fünfter Stempel
**Drachenfels
 über
 Königswinter**
 AK von 1940



Sechster Stempel
**22b Drachenfels über
Königswinter**

Weiterhin PSt I
Geöffnet nur im Sommer

AK vom 31.5.1954
Wann dieser Stempel erstmalig
zum Einsatz kam, konnte
bislang nicht ermittelt werden.



Vierter Stempel
**Drachenfels über
Königswinter**

AK vom 12.8.1954

Dieser Stempel mit
Kennbuchstabe **b** ist wie
der schon 1934verwendete
Stempel **a**.
Belegt 1939 bis 1956



Siebter Stempel
**Drachenfels über
Königswinter**

Aptierter Stempel von
1954 durch Entfernung
der PLZ 22b

Er wurde sicherlich als
Aushilfsstempel
verwendet, da der
Stempel mit der PLZ 533
nicht rechtzeitig
fertiggestellt wurde.

AK von 1962

Trifels 310m

Die Hohenstaufenburg ist eine der vornehmsten und politisch bedeutsamsten Burgen. Sie ist ein touristisches Ausflugsziel ersten Ranges **im Pfälzer Wald bei Annweiler** gelegen.

Die Trifelsburg gehört zu den 3 Bergen mit den Burgen Anebos und Scharfenberg.

Vor 1081 auf einem Felsgrat des Sonnenbergs erbaut, wurde die Burg schnell zum Machtzentrum.

Hier wurden die kostbaren Reichskleinodien aufbewahrt: Krone, Kreuz und Schwert, Zepter und Reichsapfel – mit ihnen wurden deutsche Könige in Aachen gekrönt.

Berühmt wurde der Trifels auch durch seine Gefangenen, so saß hier der englische König Richard Löwenherz für 3 Wochen 1193 in Haft, allerdings nicht bei Wasser und Brot, sondern mit angenehmen Freiheiten. Aus der Zeit um 1200 ist der Hauptturm mit staufischen Buckelquadern und Kapellenerkern erhalten.



Karte von 1902

Zu dieser Zeit befand sich die Burg in einem romantischen, aber unbewohnbaren Zustand

Ansicht der Karte von 1902

Aber mit dem Ende der Stauferherrschaft und mit dem Verlust der Macht der Kaiser im ausgehenden Mittelalter begann auch der Niedergang des Trifels. Durch Ludwig den Bayern an die Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht 1. verpfändet, gelangte die Burg schließlich in den Besitz der Herzöge von Zweibrücken. Im 14. Jahrhundert wurde sie nochmals ausgebaut und verstärkt.

1525 zerstörten aufständische Bauern die Burg, die genauen Schäden lassen sich nicht feststellen, aber erst 33 Jahre später waren die Wiederaufbauarbeiten abgeschlossen. Allerdings befand sich im 16. Jahrhundert die Burg in einem betrüblichen Zustand. An ein angenehmes Wohnen war auf der Burg nicht zu denken.

Am 28. März 1602 schlug ein Blitz in die Burg ein. Vor allem der Palas, der Wohnbau der Burg, wurde ein Raub der Flammen. Im Dreißigjährigen Krieg flohen die Bewohner der Stadt Annweiler vor den alles verwüstenden Kriegsvölkern in die Burg. Sie selbst wurde auch etliche Male von Truppen der verschiedenen Parteien besetzt. 1635 brach eine fürchterliche Pestepidemie unter den auf den Trifels geflohenen Einwohnern aus. Nach diesem Datum blieb die Burg unbewohnt. Sie wurde auch nicht wieder aufgebaut. Brauchbares Baumaterial, vor allem Marmorplatten und Säulen, ließen die Herzöge von Zweibrücken schon im 17. Jahrhundert abbrechen, im 18. und 19. Jahrhundert beuteten die Einwohner der Umgebung die Burg als Steinbruch aus.



Trifels, Anebos Scharfenberg und Trifels auf einem romantischen Bild. Bildseite der AK von 1902



Die Burg heute



Noch 1921 war ein ähnlicher Posthilfsstellenstempel im Einsatz, jetzt jedoch ohne Pfeilspitzen.

Nach dieser langen Zeit des Verfalls begann 1841 die Restaurierung durch das Königreich Bayern. 1866 wurde der Trifelsverein gegründet. 1935 begannen Ausgrabungen vor dem Hauptturm. Von 1938 bis 1942, 1946 bis 1950 und von 1963 bis 1966 konnte die Burg wieder auf- und ausgebaut werden. Palas und Bergfried wurden wieder aufgemauert, ein Verwaltungsgebäude errichtet und die Mauerreste gesichert. Heute ist die Burg ein Besuchermagnet, der jährlich über 100.000 Besucher anlockt.

Quelle: Homepage der Stadt Annweiler <http://www.annweiler.de>

Belchenhaus 1360m

Der Belchen mit 1415m ist die vierthöchste Erhebung des Schwarzwaldes. Die Kuppe des Belchen liegt auf dem Gebiet der Gemeinden Münstertal, Schönau und Neuenweg.

Der Berg weist ein markantes, von der Oberrheinebene her fast symmetrisches Profil auf mit einer kahlen Bergkuppe. Den Namen Belchen (kelt.: Gott Belenus, der Strahlende,) tragen auch mehrere andere (siehe **Belchendreieck**).

Das Panorama ist ungefähr vergleichbar mit dem des knapp 80 m höheren Feldbergs, wird aber von vielen als noch schöner empfunden, weil man vom Belchen aus das gesamte südliche Oberrheintal überblicken kann und die Sicht bei klarer Luft bis zu den Westalpen reicht.



Stempel ① Posthilfsstelle

Eröffnung nach 1896/97 im ersten Rasthaus

AK von 1999
Dieser Typ ist bis 1902 belegt

Eine Posthilfsstelle (zuerst Posthilfsstelle geschrieben) wurde 1896/97 eröffnet und bestand mit Unterbrechungen bis 1965/66

Im Jahre 1866 entstand das erste Rasthaus unterhalb des Gipfels. 1899 ließ der damalige Besitzer Josef Stiefvater einen Neubau errichten, der 1899 fertiggestellt und bis heute mehrfach erweitert und umgebaut wurde. 1904 wurde die Straße zum Belchen eingeweiht.



Stempel ②

Jetzt mit Zusatz Inhaber J. Stiefvater und höchste Posthilfsstelle (jetzt mit ss geschrieben). Stempel in blau

Dieser Stempel kam wahrscheinlich mit der Eröffnung der Straße zum Einsatz.

AK von 1906



Stempel 2

Der gleiche Stempel, aber in rot

AK von 1908
Geschrieben von einem begeisterten Belgier, der seinen Kollegen sofort davon berichtete.

Der rote Stempel kann nachgewiesen werden zwischen 1907 und 1926



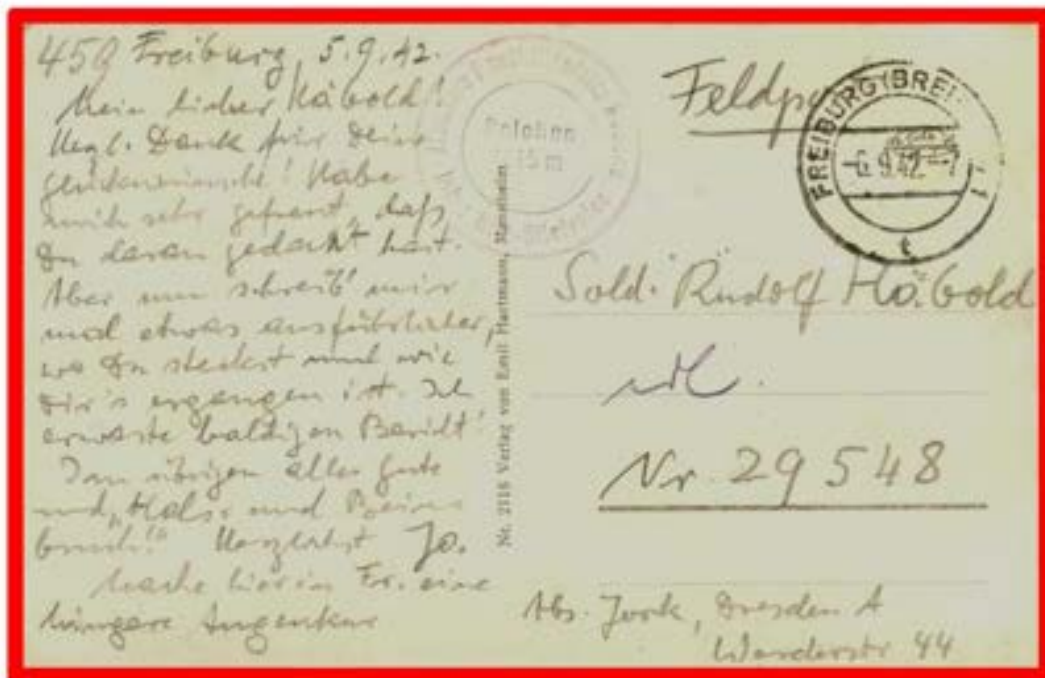
Stempel 3

Neue Form ohne Ovalkreis. Jetzt Posthilfsstelle geschrieben mit i und weiterhin doppeltem s.

Neue Form als Zweikreis-Stempel
Belegt 1936- 1939

AK von 1939

Wegen der seltenen Fauna und Flora wurde der Belchen bereits 1949 unter Naturschutz gestellt. Im Jahr 1993 wurde das Naturschutzgebiet erweitert und ist nun mit einer Fläche von rund 1.600 Hektar eines der größten Schutzgebiete Baden-Württembergs.



Zwei weitere Stempel waren noch in Verwendung

Stempel ③

1942 Feldpost

Stempel ④
1953-1964 belegt

Auch nach dem Krieg wurde die Tradition der Posthilfsstelle im Belchenhaus fortgeführt, jetzt mit Inhaber K. Ritz. Es gab wieder einen entsprechenden Stempel. Schließung wahrscheinlich 1965/66, denn 1966 gab es nur noch einen Cachet-Stempel "100J. Belchenhaus H. Ritz"



Das Belchendreieck



Der Belchen im Schwarzwald, der Belchen (Ballon d'Alsace) im Elsass und der Belchen (Belchenflue) in der Schweiz bilden auf der Karte ein (fast) rechtwinkliges Dreieck. Dieses Belchen-System wurde vermutlich von den Kelten zur Bestimmung der Jahreszeiten verwendet. Der wichtigste Belchen für die Kelten war wahrscheinlich der Ballon d'Alsace. Steht man auf dem **Ballon d'Alsace**, so sieht man an den Tagen der **Tagundnachtgleiche** (Frühling: 21/22. März, Herbst: 22/23. September) über dem **Belchen im Schwarzwald** die Sonne aufgehen. Umgekehrt sieht man auf dem Schwarzwälder Belchen an diesen Tagen die Sonne über dem Ballon d'Alsace untergehen. <http://www.badenpage.de>

Großer Belchen 1424m

Großer Belchen, Sulzer Belchen, französisch *Grand Ballon de Guebwiller*, ist mit 1424 m der höchste Berg der Vogesen. Er liegt nordwestlich von Mülhausen am Nordhang des *Belchensees*.

Eine erste Unterkunft wurde ab 16. Juni 1877 in der kleinen Senke zwischen den beiden Höckern des Gipfels gebaut. Die Einweihung der Hütte erfolgte bereits im Juli 1877. Dieses Haus konnte sich nicht lange halten. Vandalismus und die exponierte Lage am Gipfel setzten dem Haus stark zu.

1885 wurde mit Materialien aus dem alten Gebäude, eine zeitweilige Unterkunft erbaut, die 1886 20. Juni eröffnet wurde.

Im Frühjahr 1888 begannen die Arbeiten für ein neues Hotel, das noch 1888 fertig gestellt wurde. Die alte Position auf dem Gipfel des Berges wurde verlassen und an den Hang weiter unten südöstlich von der Ausbuchtung nördlich des Gipfels verlegt. Im August 1896 wurde die Bewirtschaftung des Hotels an Eduard Wolf aus Bühl übergeben.

Mit Wolf begann die Einrichtung einer Posthilfsstelle, offiziell ab 1906. Zuständig war das Postamt Dorf Bühl.

Heute heißt das Hotel „Hotel Le Grand Ballon“, zwischenzeitlich auch „Hôtel du Club Vosgien“.



Rundstempel Ⓞ
Gasthaus Belchenkopf

Nicht postalisch, noch keine Posthilfsstelle
1894-1902 belegt

Karte von 1902
Wahrscheinlich zum
letztmöglichen Datum



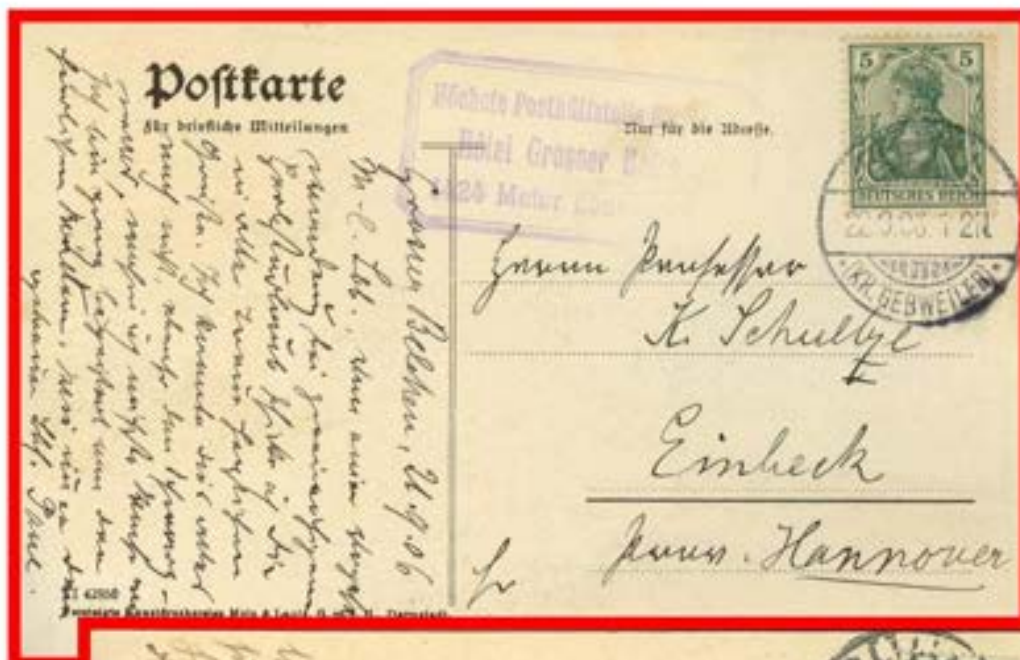
Rundstempel Ⓞ
Gasthaus Grosser
Belchen

Karte von 1901
Stempel ist nur belegt
1901 und 1902.

Rundstempel Ⓞ
1903bel
1904-1906bel



Der Große Belchen gehört zu den 3 Bergen gleichen Namens im Schwarzwald und in der Schweiz, die das Belchendreieck bilden. Auch bei diesem Berg ist der Name Belchen auf den Ursprung des Gottes Belenus zurückzuführen. Siehe Beschreibung bei Belchenhaus im Schwarzwald.



Rahmenstempel
④, ⑤ und ⑥

Posthülfstelle eröffnet 1906

Belege von 1906, 5. 1909
und 8. 1909 mit den 3
Stempelformen ④, ⑤ und ⑥

Höchste Posthülfstelle
Els. Loth.
Hotel Grosser Belchen
1424 Meter über d. Meer

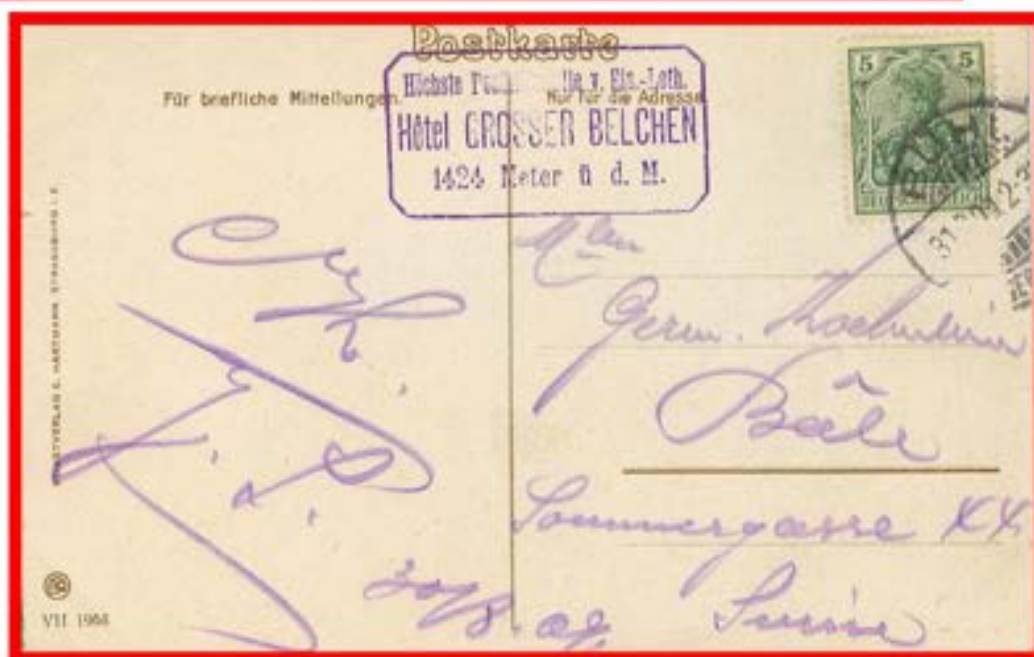
④ ab A. 1906,
nur 1906 verwendet



⑤ ab Herbst 1906
Geänderter des
Namens

Höchste
Posthülfstelle Els.
Loth.
Hotel Grosser Sulzer
Belchen
1424 Meter über d.
Meer

Verwendung bis 1910



⑥ ab 1907
Änderung des
Rahmens und
Änderung im
Text

Verwendung
wahrscheinlich
bis E. 1909



Wieder Änderung zu einem Rundstempel, diesmal mit Hinweis auf Posthilfsstelle und mit Datum, aber ohne Höhenangabe

Einkreisstempel ② von 1911

Höchste Posthilfsstelle
Els. Loth.
Grosser Belchen

1911 bis 1913 belegt



AK von 1911 mit den 2 Stempeln

Rahmenstempel ④ und Einkreisstempel ②

unten Einkreisstempel ④ ab 1912

Mit dem Beginn des 1. Weltkriegs wurde die Posthilfsstelle geschlossen. Unterschied zu EK ② wieder mit Höhenangabe



Berghütten in Österreich

Eine Sondergruppe unter den Postdiensten waren die erstmals 1897 amtlich erwähnten Postablagen. Sie gingen ab 1881 gingen aus den früheren Postexpeditionen und Landpostdiensten hervor. Ein Geschäftsführer, in diesem Fall der Hüttenwirt, musste die Postablage durch die Postverwaltung genehmigen lassen. Er betrieb sie ehrenamtlich, bekam ein Postablagenschild und einen Briefkasten und einen besonderen Stempel.

Der Stempel diente nicht zur Markenentwertung, sondern nur als Herkunftsbezeichnung.

Die Post wurde durch einen privaten Briefträger, meistens der Lastenträger der Hütte, ins zuständige Postamt gebracht.



Hüttenbriefträger /Trägerpost zur Rudolfshütte 1.10.1989

An weiter abgelegenen Gehöften und auch hochgelegenen Berghütten, wo dieser Dienst nicht vorbeikommen konnte, übernahmen vertrauenswürdige Personen ehrenamtlich den Bestell- und Abholdienst. Die 1897erstmals offiziell, also amtlich, als „Postablage“ bezeichneten Annahmestellen wurden auf Hütten erstmalig ab 1896 eingerichtet. Sie mussten von der Postverwaltung bewilligt und registriert werden. Sie bekamen ein Post-Ablage-Schild und Briefkasten und führten einen besonderen Stempel. Die Stempel waren nicht zur Markenentwertung bestimmt, sondern nur zur Herkunftsbezeichnung.

(Detaillierte Information zum Thema können dem Katalog von Gerhard Kühnel / Börsedruck Wien 2005 entnommen werden.)

Berlinerhütte 2042m

Die Berliner Hütte ist eine denkmalgeschützte Alpenvereinshütte, die am Talschluss des Zemmgrundes im Naturpark Zillertaler Alpen in Tirol liegt. Sie ist heute mit über 190 Übernachtungsplätzen die größte ihrer Art in den Zillertaler Alpen und bietet Zimmerlager und Matratzenlager an. Es gibt Frühstücksbuffet u. Halbpension, Dusche, Mobilfunk.

1879 wurde die Berliner Hütte als erste Schutzhütte in den Zillertaler Alpen eingeweiht. Sie wurde von der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (DOeAV) erbaut. Im Laufe der Jahre wurde die Hütte mehrfach vergrößert, um dem Besucherstrom zu bewältigen.



Eröffnung der K.k.-
Postablage 16.8.1894 mit
Zweizeiler-Stempel ①
Verwendung: 1894-1904

Neuer **Kastenstempel ②**
ab 1902- Verwendung bis
1919

Beide Stempel sind auf
dieser Karte von 1902
vereint zu sehen



Nach der Eröffnung des
Postamtes 1906 in der Hütte
kam ein Zweikreisbrücken-
stempel ③ zum Einsatz.

Verwendg.: 1906 bis 1914 ?



Eine frühe Ansichtskarte von 1901

Zweizeiler-Stempel ①
Wie AK von 1902 auf vorhergehender Seite.

Ab 1915 wurde das Postamt aufgelassen und wieder eine Postablage eröffnet.

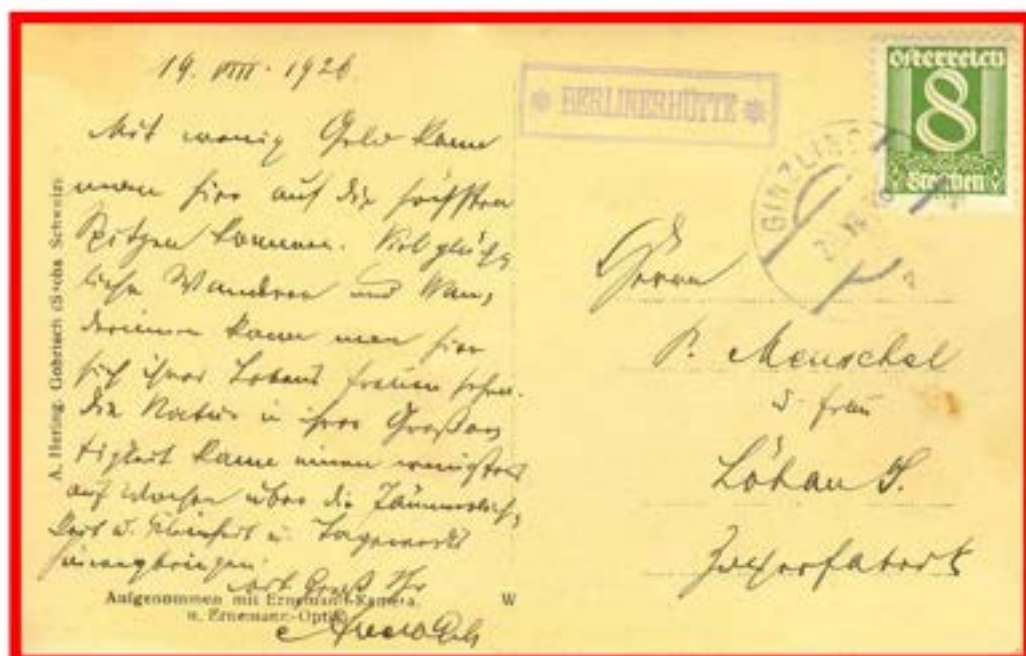
Stempel ④

BERLINERHÜTTE (ZILLERTH.)

Verwendg.: 1915-1924

1910 erhielt die Hütte das erste Wasserkraftwerk zur Stromerzeugung.

1898 bekam die Hütte einen eigenen Telefonanschluss über eine Freileitung, 1900 eine Dunkelkammer für die Entwicklung von Fotomaterial, 1906 sogar ein eigenes Postamt und 1908 eine Schuhmacherwerkstatt. 1997 wurde die Berliner Hütte unter Denkmalschutz gestellt. Knapp ein Jahr später, ging die Materialseilbahn in Betrieb.



AK mit dem vorletzten Stempel ③

Verwendung 1925- 1926

Auflassung: 23.1.1934

Die **Berliner Hütte** ist heute Stützpunkt des Berliner Höhenwegs und ein einzigartiges alpines Museum der Gründerzeit. Prunkstück der ersten denkmalgeschützten Hütte der Alpen ist der ca. 5 m hohe zirbengetäfelte Speisesaal.

Braunschweiger Hütte 2759m

1879 erbaute die DAV Sektion Braunschweig einen der bekanntesten Rast- und Ausgangspunkte im Pitztal am Alpenhauptkamm. Die Hütte zählt heute zu den größten Hütten im Alpenraum. Schon 1896 erhielt die Hütte einen Telefonanschluss. Ein Sommerpostamt gab es ab 1901 bis 1938. Die Post brachte täglich ein Fußbote ins Tal nach Mittelberg, immerhin ca. 1000m Höhenunterschied! Die Schutzhütte wurde 1932 und 1995 umgebaut und erweitert. Sie ist europaweit die einzige Schutzhütte, die unter Denkmalschutz steht.



Postablagestempel ①
(149a nach Kühnel-Katalog)

Eröffnung vor 1899
bis 1902 Rundstempel wie
links abgeschlagen
Von 1899-1921 nur im
Sommer

Zwischen 1901 und 1906
Änderung von P.A.Pitzthal
auf Mittelberg in Pitztal



Postablagestempel ②
(149b nach Kühnel-Katalog)

Verwendung 1902-1911

Weiterer **Stempel 3** ähnlich
wie 2, jedoch etwas kleiner
Verwendung 1912-1914



Geänderter Stempel ③

(149d nach Kühnel-Katalog)

Verwendg.: 1927-30

7.11.1930 Änderung von
P.A.Pitzthal auf
St. Leonhard im Pitzthale

Letzter Stempel ④
(149e nach Kühnel-Katalog)

Verwendg.: nach Kühnel
1931-38
ab 8.11.1930 jedoch
bereits belegt

Schließung 1938

Kesselfall Alpenhaus 1068m

Das Kesselfall-Alpenhaus liegt ca. 6 km südlich des Ortes Kaprun/ Salzburger Land in waldiger Umgebung und ruhiger Lage. 1904 war es nur zu Fuß zu erreichen. Aber schon in den 30er Jahren wurde die Straße ausgebaut und ein Postbus bediente diese Strecke.

Dann begann 1938 der Bau des Speichers Wasserfallboden, dem unteren Stausee der Tauernkraftwerke.



Postablagestempel ①
(Nr. 666a nach Kühnel-Katalog)

Im Kesselfallalpenhaus wurde schon früh eine Postablage eingerichtet.

Eröffnung 1895 P. Kaprun
Verwendg 1895-1906
Zuerst nur Sommer, ab 1896 im Sommer auch Postamt

K.K. POSTABLAGEN
KESSELFALL ALPENHAUS

Kopie einer Ak bei ebay in 10.2007 angeboten



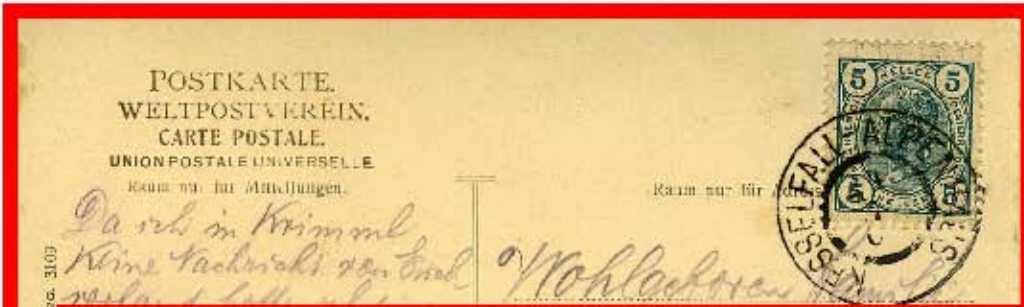
Postablagestempel ②
(Nr. 666b nach Kühnel-Katalog)

Verwendung 1898 bis 1902

Dieser Zweikreisstempel ohne Steg hat von 1898 bis 1902 keinen Strich unterunter der oberen Ziffer, dem Tag.

Das ist nachweisbar für diese Jahre durch eigene und kopierte Belege

Der Zweikreisstempel mit einem Strich ist erst der nächste, der 3. Stempel.



Postablagestempel ③
(Nr. 666b nach Kühnel-Katalog)

Verwendung 1901 bis 1912

Die Karte von 1906 trägt die entsprechenden Stempel auf der Rückseite.



Karte mit
Auslandsposto
nach Frankreich
von 1901



Postablagestempel ④

Verwendung 1913-26
Ein neuer etwas
geänderter Stempel in
Zweikreisausführung mit
Steg kam ab 1913 in
Verwendung.

Stempel von 1913, dem
1. Jahr der Verwendung

Ein günstiger Ausgangspunkt für leichte und schwere Bergtouren, Besichtigungen des weltbekannten Großkraftwerkes Glockner Kaprun und die Auffahrt in die Gletscherregion des Kitzsteinhorns



Der Stempel 4 wurde sicher bis 1926 verwendet, wie die Ak vom 22.7.1926 beweist

Der Hüttenstempel des Heinrich Schwaiger-Hauses zeigt, dass die Karte dort geschrieben und abgegeben wurde und dann über das Kesselfallalpenhaus befördert wurde. Der Schreiber der Karte wollte nach Heiligenklut weiter gehen, was ja zur entgegengesetzten Seite liegt.

Das Heinrich-Schwaigerhaus auf 2802m Höhe (damals mit 2900m angegeben) oberhalb des Kesselfall-Alpenhauses war dazu eine gute Ausgangsposition. Es ist auch heute noch eine gut besuchte, allgemein zugängliche, bewirtschaftete Hütte. Sie wurde 1902 von der Sektion München des DAV erbaut und grundlegend 1962/63 erweitert.



Postablagestempel (Nr. 666c* nach Kühnel-Katalog)

Verwendg.: 1927-1932
Schließung vor 1941

Ertgegen allem einer Entwicklung der Stempelformen kam hier noch mal in 20er-Jahren ein Einzeiler in Verwendung. Möglicherweise war es jetzt auch nur ein Gefälligkeitsstempel des Hauses.

Im Kaprunertal gab es noch weitere Restaurationen wie die Limbergalpe am Wasserfallboden auf 1568m und die Fürstlich Liechtenstein'sche Milchtrinkhalle auf 1360m und das Moserboden-Hotel auf 1968m.

Mooserboden 1968m

Das **Hotel Moserboden** wurde 1890 eröffnet. Es war zuerst die höchste Übernachtungsmöglichkeit im Kaprunertal, in der Glocknergruppe/ Salzburger Land, auf einer Talsohle, dem Moserboden, bevor das Heinrich Schwaigerhaus erbaut wurde. Es blieb danach aber weiterhin eine ideale Zwischenstation auf dem Weg dorthin und eine gute Möglichkeit die umliegenden Gipfel zu besteigen.

Die heutige Schreibweise **Mooserboden** wurde erst nach 1957 eingeführt, aber beide sind heute noch in Verwendung.



Ansicht vor
ca. 1910



Postablage
im Hotel Moserboden

Eröffnung 21.7.1904

Verwendg.: 1904 bis 1914
Aufassung 1921/22

Es ist bei dem Bau des Stausees Mooserboden (Bauzeit: 1947-55) für das Tauernkraftwerk 1938 geschlossen worden und im Wasser verschwunden. Im Herbst 1953 wurde der Mooserboden mit Wasser gefüllt.

Gornergrat 3138m/ Zermatt im Wallis

Mit einem feierlich geschmückten Zug wurde die Bahn von Visp bis Zermatt 1891 eröffnet. Die Touristen konnten jetzt auch dieses Tal mit dem weltbekannten Zermatt und dem Blick auf Matterhorn und Monte Rosa leichter erreichen. Sofort kam der Wunsch auf noch höher hinauf zu gelangen. Das erste Projekt, die Gornergratbahn mit Zahnradstrecke wurde 1896 begonnen. Am 20.8.1898 nahm man den Betrieb auf. Diese Bahn war eine reine Aussichtsbahn. Sie wurde gleich elektrisch betrieben. Das war eine Neuheit. Die Elektrifizierung der Bahn zur Kleinen Scheidegg – Eigergletscher kam später. Bis 1912 war Gornergrat die höchste Eisenbahnstation Europas. Erst durch den letzten Streckenabschnitt der Jungfrauochbahn wurde sie abgelöst. 1909 wurde die Strecke auf dem Gornergrat noch um 310 m verlängert, um die Endstation näher an den Gipfel zu verlegen.



Die Gipfelstation Gornergrat der Bahn liegt auf 3120m ü.M.

Die Angabe der Höhe von 3136m ist nicht richtig, war aber wohl wegen Attraktion so gewählt. 3136 m hoch liegt der Gorner Grat hinter dem Hotel. Dort wurde auch 15.06.1898 eine **Saison-Poststelle** eingerichtet, um dem Wunsch des Publikums nachzukommen Karten versenden zu können. Zur Poststelle musste man noch etwas bis zum Hotel Belvedere steigen.




Stempel ①

Der erste Stempel, ein Stabstempel wurde von Juni 1898 bis zum 01.08.1900 verwendet.

Von hier öffnete sich ein Blick auf die berühmte Bergriesen wie Matterhorn (4478 m), Liskamm (4527 m) oder Dufour-Spitze (4634 m).

AK geschrieben im Restaurant Belvedere au Gornergrat




Ab dem 1.8.1900 wurde dann ein Saisonpostamt eingerichtet. Es kam ein Agenturstempel , ein Zweikreis-Gitterstempel zum Einsatz.



Stempel von 1924



Vor 1931 Änderung des Agenturstempels

Gitter sind entfallen und Kennzahl II eingefügt Stempel 

1931 bis 1959 belegt



dgl. 1955



Ab 1960 wurden
 Werbestempel eingeführt.
 Stempel ④

Weltberühmtes Panorama

Das war sicherlich nicht
 übertrieben.

1964 erfolgte die Einführung der
 Postleitzahlen in der Schweiz.
 Aufhebung 31.10.02,
 wahrscheinlich auch Letzttag des
 Agenturstempels ⑤
 Belegbar bislang 1972 bis 1979



unten
 AK 1977

Die folgende AK
 bestätigt die
 faszinierende Sicht auf
 Matterhorn mit 5578m
 Monterosa mit
 Dufurispitze 4634m
 und Breithorn 4160m



Gornergrat – Zermatt



Bei einem Besuch im Juni 2005 gab es nur einen Verkaufsstand im Bahnhof und einen Touristenstempel. Trotz Nachfrage beim Bahnpersonal, ob die Postkarte einen Stempel vom Gornergrat erhalten würde, was zögernd bejaht wurde, bekam die Karte den Stempel von Zermatt.



Es stimmte also, dass die Poststelle Gornergrat in 2002 aufgehoben wurde. Zum Umbau des Hotels wurde die Poststelle 2005 komplett geschlossen.

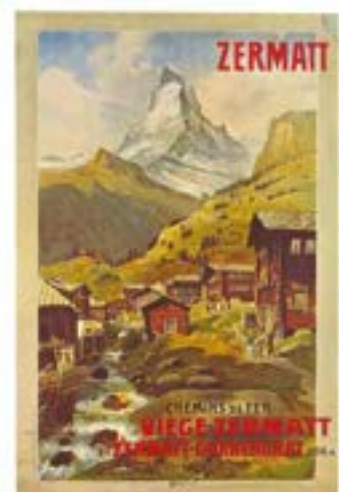
Das ehemalige Hotel Belvedere 3100 Kulmhotel Gornergrat Trägt heute die Höhe von 3120m über dem Meer im Namen. Es bezeichnet sich auch als das Höchste Hotel in den Schweizer Alpen

Was 1896 mit einem kleinen Hotel begann wurde sehr schnell, als der Touristenverkehr zunahm, von

1897 bis 1907 durch einen größeren Bau ersetzt. Angesichts der sauberen Luft und der guten Lichtverhältnisse in der Gegend wurde 1996 an jedem der beiden Türme des Hotels eine Kuppel gebaut. Im südlichen Turm betrieb das Physikalische Institut der Universität Köln ein 3 m Radioteleskop KOSMA für Himmelsbeobachtungen im Submillimeterbereich. Im April 2010 wurde es abgebaut.

Im nördlichen Turm wurde das Gornergrat Infrarot-Teleskop installiert.

Heute verfügt das Hotel als Besonderheit über ein Observatorium, zwei Restaurants und ein kleines Einkaufszentrum.



Der Ausgangsort für eine Fahrt oder einen Aufstieg zum Gornergrat